

## Literatur.

A. Elkind, Les tubes ovariens et l'ovogenèse chez *Carausius hilaris* Br. — Dissertation pour obtenir le grade de docteur ès-sciences présentée à la faculté des sciences de l'Université de Lausanne. 46 Seiten, 1 Tafel, gr. 8°.

Zu Beginn ihrer Doktorarbeit teilt Frl. Elkind (aus Charkow, Rußland) mit, daß sie ihr Material als „*Dixippus morosus*“ aus Freiburg im Breisgau erhalten hat; Ref. vermutet, daß es die Nachkommen der von ihm vor einigen Jahren an Dr., jetzt Prof. W. Schleich gesandten Eier bzw. Larven sind. Dr. Carl vom naturwissenschaftlichen Museum in Genf hat dann festgestellt, daß es das Genus „*Carausius*“ ist (wie mir allerdings auch bekannt), und die Spezies „*hilaris*“. Die Unterschiede zwischen dem „heiteren“ (*hilaris*) und „mürrischen“ (*morosus*) *Carausius* vermag Ref., da ihm Brunners von Wattenwyls großes Phasmenbestimmungswerk nicht zugänglich ist, nicht anzugeben. Die Autorin hat ihm übrigens liebenswürdigerweise eine Anzahl Eier geschickt, zwecks Feststellung, ob und wie sie sich von den seit 1908 von ihm als „*Dix. mor.*“ gezüchteten Phasmen unterscheiden. Bezüglich der Biologie verweist sie auf die in dieser Zeitschrift (25. Jahrgang, 1911) erschienenen, umfangreichen „Biologischen Beobachtungen an *Dix. mor. Br.*“ von Meißner. Männchen sind in Lausanne ebensowenig beobachtet wie von Meißner (wohl aber von andern teils an aus M.-Zuchten stammenden, aber auch an anderem Material!). Nach einer Beschreibung der Genitalapparates: Ovarien, Ausführungsgänge, deren Organe und Anhangsdrüsen, wendet sie sich ihrem Hauptthema, der mikroskopischen Anatomie des „*tubes ovariens*“, zu.

In der Keim- oder Endkammer sind 2 Arten durch ihre Struktur leicht unterscheidbarer Zellen: Genitalzellen (ovogonies) und Epithelzellen. Am besten ist die Untersuchung dieser Kammer bei  $2\frac{1}{2}$  cm langen Larven, wo sie eine Ausdehnung von 0,100 zu 0,075 mm hat (Länge und Breite?), und wo sich die Ovogonien in verschiedenen Entwicklungsstadien befinden, während die Kammer im weiteren Verlaufe der Larvenentwicklung stark, zuletzt auf 0,055 zu 0,065 mm, reduziert wird, entsprechend dem allmählichen Erscheinen der Eikammern, und schließlich kaum noch funktionsfähige Elemente enthält. Die Epithelzellen befinden sich an der Peripherie der Keimkammer, die im Innern nur Ovogonien enthält; Nährzellen fehlen gänzlich.

Wie bei vielen Insekten, speziell Orthopteren, findet sich auch in den Eizellen von *Carausius hilaris* Br. eine Chromatinmasse, das sogenannte „akzessorische Chromosom“, das nach den neueren Untersuchungen für die Entscheidung des Geschlechts des sich daraus entwickelnden Tieres von maßgebender Bedeutung ist. Und zwar sollen sich aus den Eizellen mit diesem überzähligen Chromosom die Männchen entwickeln. Diese Zellen gehen jedoch bei den in Gefangenschaft gehaltenen ♀ dieser Art zugrunde, noch ehe sie das Oozytenstadium erreicht haben, und so ist es erklärlich, daß sich immer — oder fast immer — aus den abgelegten Eiern unserer indischen Stabheuschrecken nur ♀ entwickeln.

Zahlreiche weitere Ausführungen der Verfasserin sind hier, weil für den Leserkreis zu speziell, zu übergehen. Es ist nur noch der Schluß hervorzu-

heben, daß der Tod „en pleine ovogenèse“ stattfindet, und daß das Tier schätzungsweise noch einmal so viel Eier zu produzieren imstande wäre, als es bereits abgelegt hat: entweder stirbt es „zu früh“ in Gefangenschaft, oder die Eientwicklung verlangsamt sich zu sehr. Ref. möchte glauben, daß seine „überalterten“, bis über 1 Jahr im Imagozustand befindlichen ♀ beim Tode wohl doch auch am Ende ihrer Eierproduktion gewesen sein dürften, was allerdings der anatomischen Bestätigung bedürfte. O. M.

## Kleine Mitteilungen.

**Das Kaiser-Wilhelms-Institut für Biologie.** Mitten im blutigen Weltringen hat sich in dem immer mehr der wissenschaftlichen Arbeit geweihten Dahlem in aller Stille eine neue Forschungsstätte aufgetan, die den Rätseln des Lebens oder vielmehr dessen Gesetzen nachspüren soll: Das Kaiser-Wilhelms-Institut für Biologie, das durch die Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelms-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften seine besondere Weihe erhielt. Hier arbeiten auf botanischem Gebiete der erste Direktor Prof. Dr. Correns, die zoologische Forschung leitet der zweite Direktor Prof. Dr. Hans Spemann. Für entomologische Forschungen dient die Abteilung des Prof. Goldschmidt, bekannt durch seine Experimente mit *Lymantria dispar* und *iaponica*. Er arbeitet augenblicklich im „neutralen“ Amerika, da er bei Ausbruch des Krieges von Japan, wo er tätig war, nicht nach Hause gelangen konnte. In seinem Sinne arbeitet in Dahlem sein Assistent Dr. Seiler.

## Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins.

Anfragen:

1. Wie verhält es sich mit *Chrys. amphidamas* (Helle)? wann fliegt das Tier selbst? und wann und woran lebt die Raupe? Die überwinterte Puppe gibt im Mai den Falter; er soll aber auch im Juli und Anfang August fliegen. Danach müßte doch im Juni ebenfalls die Raupe da sein. Auch nach Spuler gäbe es zwei Generationen.

2. Gibt es in den Alpen (Westschweiz und Südtirol) eine oder zwei Generationen?

Oberstabsarzt Dr. Schultz.

## Eingegangene Zeitschriften und Separata.

**Ferdinand Pax.** Ueber die Gefährdung entomologischer Naturdenkmäler in Schlesien (Jahresheft des Vereins für schlesische Insektenkunde in Breslau, (11. VIII. 1915).

**Fritz Schanz.** Zum Farbensinn der Bienen (Münchener medizinische Wochenschrift 1916, Nr. 1, S. 11).

**Lotos,** Naturwissenschaftl. Zeitschrift, Prag, Bd. 63, Jahrgang 1915.

**Prof. Dr. Karl A. Redlich.** Die Mineralien im Dienste der Menschheit. 1. Die Kohle. (Prag, Verlag „Lotos“.)

Den unbekanntem Einsendern herzlichen Dank.

Die Red.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): M. O.

Artikel/Article: [Literatur 16](#)